

In diesen Tagen wünschen sich viele Menschen die Sonne, draußen im Freien sein können, manche sind schon in der Ferien- und Urlaubszeit, oder an der Schwelle dazu, wo gerade in diesen herausfordernden Zeiten die Hoffnung auf Aufatmen und Erholen, neuen Atmen schöpfen damit verbunden ist, mehr oder weniger (vielleicht auch nur ein Weilchen, eine bestimmte Zeit) unbeschwerter sein zu können. Das ist verständlich und nachvollziehbar, es mag sein wir fühlen und denken da ähnlich.

Und dann heute **dieses Evangelium am Schluss der Aussendungsrede Jesu**, wo einige **sehr herausfordernde und provokante Worte aneinandergereiht sind**:

Sie gehen ganz klar in die Richtung von „**entscheiden**“, „**verlassen**“, „**verlieren**“, und **das „Kreuz auf sich nehmen**“.

Gleich fünfmal beginnen seine Sätze mit der Einleitung „**Wer..**“, zwei weitere Male mit „und **wer...**“.

Wir mögen daran denken: Von Menschen, die in der Verantwortung und in der Öffentlichkeit stehen und Einfluss haben, da werden **klare Ansagen** erwartet. Eben kein kleinteiliges Abwägen, keine Schwafelei.

Wir erinnern uns dann möglicherweise daran, wo dies von uns erwartet wurde, wir selbst oder unser Umfeld es erwarteten, und wie wir es dann da verbalisiert haben.

Oft geht es dann hier um markante Sätze, weniger um die Nebensätze.

Mein Blick fällt da heute auf diese Worte Jesu:

***"Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt  
und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert."  
(Mt 10,38)***

Das hört sich nach einer Schicksalsgemeinschaft zwischen Jesus und allen die ihm nachfolgen an.

Doch das Kreuz ist nicht immer aus Holz; ob wir an uns selbst denken, an das Lebensumfeld, an die Menschen überhaupt:

Bei Kreuz fallen uns Ereignisse und Situationen ein, wo das Leben uns schwer mitspielt, wo Menschen aus der Bahn geworfen werden, vielleicht hinein geraten in eine Schuldgeschichte;

Wo sie beladen sind und einen Lichtblick brauchen.

Wo das Kreuz quer zu den eigenen „einfachen“ Glücksvorstellungen liegt, wo es weh tut.

Gerade dieses heutige Bibelwort, da können wir darin eben jene Stimme Jesu hören die zusagt und ermutigt:

**Dann nicht ausweichen oder aufgeben!**

Er provoziert mit diesem Wort

***Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt  
und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert."***  
(Mt 10,38)

auf unsere Entschiedenheit und den ganzen Einsatz, der darin einmünden kann, in die Erfahrung: Die Mühe und die Strapazen haben sich gelohnt. Vielleicht auf das Überwinden von Zögern und Angst. Dass auch Situationen von Scheitern noch nicht das Ende sind.

Was für uns eindrücklich ist, Jesus ist dem Kreuz nicht aus dem Weg gegangen. Er hat es nicht abgeschafft, er nahm es in seiner Willenskraft auf sich.

Im Kreuz ist das Lebenskonzept der Liebe Jesu eingewoben: *Dieses Dasein für andere und das sich verschenken*. Er hat es uns zutiefst und authentisch vorgelebt.

Das Bild, das Jesus darin anklingen lässt, wenn er davon redet, das Leben um seinetwillen zu verlieren, ***ist die Sehnsucht nach dem Reich Gottes***.

Es ist eine Zumutung heute, ein radikales Evangelium, das – wie es das Wort sagt – an die Wurzel geht. Gefordert ist mein ganzes mich auf Jesus einlassen, auf seine Botschaft, seine Sendung, seine Liebe.

Das ist herausfordernd und nicht immer einfach, kann sozusagen seinen Preis kosten. Eben auch, von anderen wegen meines christlichen Glaubens nicht verstanden oder gar abgelehnt, belächelt zu werden.

Zugleich gibt er uns dann diese Verheißung: ***Wir gewinnen neues Leben***. ER selbst ruft uns nicht nur dazu auf, er macht uns **Mut** dazu.

Amen.

Pfarrer Karl Erzberger, St. Martin in Leutkirch